

Der gläserne Pantoffel

von Angelika Diem / Illustration © Melanie Lipka

Nachdem Aschenputtel ihren Prinzen geheiratet hatte, zog sie zu ihm in sein Schloss. Dort hatte sie ein eigenes Ankleidezimmer mit vergoldeten Schränken und hohen Spiegeln. Der Prinz schenkte ihr viele Kleider und Schuhe. Ein Schuh jedoch bekam einen ganz besonderen Platz: Jener gläserne Pantoffel, der den Prinzen zu Aschenputtel geführt hatte. Er stand in der großen Halle auf einem Podest unter einer Glashaube, damit er ja nicht staubig wurde. Der zweite gläserne Pantoffel stand bei den anderen Schuhen im Schrank. Jedesmal, wenn Aschenputtel auf ein Fest eingeladen wurde, trug sie beide gläsernen Pantoffel und tanzte mit dem Prinzen bis in den frühen Morgen. Die beiden Pantoffel waren sehr stolz darauf.

Eines Tages aber, der Prinz und Aschenputtel waren auf einer Reise, schlichen Diebe in das Schloss. Sie stahlen die schönsten Bilder, Aschenputtels Schmuck und die goldenen Teller aus dem Speisesaal. Auf dem Weg zur Hintertreppe kamen sie an dem Podest mit dem gläsernen Pantoffel vorbei. Der machte sich ganz klein auf seinem roten Kissen, aber das half nichts.

„Der wäre was für meine Schwester“, dachte ein Dieb und schlug die Glashaube kaputt. Dann schnappte er sich den vor Angst zitternden Pantoffel und rannte hinter seinen Diebesfreunden her.

„Was sollte der Krach?“, fragte der Anführer, als sie auf der Treppe standen.

„Nichts, ich habe mir nur den hier geholt.“ Der Dieb zeigte den gläsernen Pantoffel. „Für meine Schwester.“

„Was soll sie mit nur einem Pantoffel“, lachte der Anführer. „War denn kein zweiter da, du Dummkopf?“

Der gescholtene Dieb zog den Kopf ein. „Hast ja recht, Chef!“ Und ließ den Pantoffel auf die Treppe fallen.

Oben im Schloss waren die Diener durch das Splittern der Glashaube aufgewacht und hatten den Diebstahl bemerkt. Überall wurden die Kerzen und Laternen angezündet. Die Diebe rannten davon so schnell sie konnten.

Der gläserne Pantoffel blieb auf der Treppe zurück. „Gleich werden sie kommen und mich finden“, dachte er. „Aschenputtel kann doch nicht mit nur einem Pantoffel über den roten Teppich laufen, die anderen Prinzessinnen würden sie auslachen.“

Doch die Nacht verging und niemand fand den Pantoffel auf der Treppe. Ein eisiger Wind blies, Wolken bedeckten den Himmel und es begann zu schneien. Der Schnee bedeckte alle Stufen und der Pantoffel verschwand unter der weißen Decke. Die Hintertreppe wurde kaum benützt, darum schaufelte niemand den Schnee von den Stufen.

Der Pantoffel fror und zitterte den ganzen nächsten Tag und die nächste Nacht. Als Aschenputtel und der Prinz von der Reise zurück kamen, erschraken sie, als sie von dem Diebstahl erfuhren. Der Prinz schickte seine Diener und Soldaten aus und sie fanden die meisten gestohlenen Sachen wieder. Die Diebe aber versteckten sich gut und so erfuhr niemand vom Schicksal des gläsernen Pantoffels.

Aschenputtel war untröstlich und der Prinz versprach jedem einen Sack voll Gold, der den gläsernen Pantoffel zurück bringen würde.

Daraufhin kamen viele Leute zum Schloss, um selbst gemachte gläserne Pantoffel anzubieten. Aber Aschenputtel mochte keinen anderen, als den echten. Sie wurde immer trauriger und wollte nichts mehr essen. Verzweifelt machte sich der Prinz selbst auf die Suche. Er nahm den zweiten Pantoffel mit, in der Hoffnung, dass dieser ihn zu dem verschwunden führen würde.

Trotz Schneesturm ritt er von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, klopfte an jede Tür und fragte, ob jemand den Pantoffel gesehen hätte. Doch niemand konnte ihm helfen.

Müde und frierend kam er Tage später nachts wieder beim Schloss an. Längst schliefen alle tief und fest und das vordere Schlosstor war abgesperrt. Der Prinz brachte sein Pferd in den Stall und stapfte durch den kniehohen Schnee zur Hintertreppe. Als er sich Stufe um Stufe hinauf kämpfte, fing der Pantoffel in seiner Hand plötzlich an zu klirren. Erstaunt hielt der Prinz inne. Er spürte, dass der Pantoffel ihn eine Stufe hinunter ziehen wollte zu einer ganz bestimmten Stelle hin. Mit der freien Handschäufelte der Prinz den Schnee von dieser Stufe und da stand er, der verlorene Pantoffel. Die beiden Pantoffel klingelten wie gläserne Glöckchen, so freuten sie sich, wieder zusammen zu sein.

So leise dieses Geräusch auch war, Aschenputtel hörte es in ihrem Traum. Sie erwachte, sprang aus dem Bett und weckte das ganze Schloss. Inzwischen hatte der Prinz mit beiden Pantoffeln die Hintertür erreicht und klopfte mit den zwei gläsernen Absätzen an die Glasscheibe. Der helle Klang schwirrte durch das ganze Schloss. Aschenputtel erkannte, wo es herkam, eilte zur Hintertür und öffnete sie. Der müde, verfrorrene Prinz stolperte in ihre Arme. Ganz fest drückte sie ihn an sich, froh darüber, ihre Pantoffel wieder zu haben, aber noch viel glücklicher, dass der Prinz gesund nachhause gekommen war.

Ende

